

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

02 | 2015



**Immaterielles Kulturerbe in Oberösterreich
10 Jahre forum öö geschichte | Kursprogramm 2015/16
Museen ohne Barrieren | Tagungen im Herbst**

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Spätestens im Mai haben wieder alle Museen ihre Tore geöffnet und wir hoffen, Sie sind gut in die neue Saison gestartet! Heuer haben wir vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen erstmals eine Werbeoffensive zum Saisonauftakt in den Museen gestartet. Ein Resümee dazu entnehmen Sie dem vorliegenden *Museumsinfoblatt*.

In diesem Sommer wird eine neue Themenrubrik auf unserer Homepage online gehen: *Museum innovativ*. Und im Herbst wird der Verbund Oberösterreichischer Museen erstmals besonders verdiente ehrenamtliche Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ehren. Mehr dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Auch bei der Museumsarbeit ist es wichtig, ständig am Ball zu bleiben. Ein guter Weg dazu ist eine zielgerichtete Weiterbildung. Im Herbst beginnt wieder ein vielfältiges Kursjahr mit zahlreichen Angeboten bei der Akademie für Bildung und Volkskultur. Besonders weisen wir Sie auch auf den neuen Hochschullehrgang Kulturvermittlung an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz hin, der ebenfalls im Herbst startet. Alles zu diesen Weiterbildungsangeboten finden Sie in der aktuellen Ausgabe des *Museumsinfoblattes*.

Eine Möglichkeit zur Weiterbildung ist auch der Oberösterreichische Museumstag am 17. Oktober 2015 im Schloss Weinberg, zu dem wir Sie herzlich einladen. Heuer wenden wir uns dem vielfältigen Thema des barrierefreien Museums zu. Über Details zum Programm informieren wir Sie zeitgerecht.

Berichte über das neu eröffnete *Green Belt Center* in Windhaag bei Freistadt, den Mühlviertler Handblaudruck oder ein innovatives Projekt von Studierenden im Heimat- und Kardenmuseum Katsdorf runden diese Ausgabe des *Museumsinfoblattes* ab.

Wir wünschen Ihnen anregende Stunden im Museum und erholsame Sommertage

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen
ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers
Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

Mag. Dr. Klaus Landa
Layout: Christine Elke Brückler
Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: info@oemuseumsverbund.at

www.oemuseumsverbund.at

www.ooegeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Färbermuseum Gutau

(Foto: Alfred Atteneder)





Aus dem Inhalt

„Mühlviertler Handblaudruck“ auf der nationalen Liste des Immateriellen UNESCO Kulturerbes	04
Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -Mitarbeiter	06
Das Kulturerbe der UNESCO in Oberösterreich – Ausstellung im Freilichtmuseum Sumerauerhof	07
10 Jahre Sattlermuseum	08
„Hacking Traditions“ – Projekt von Studierenden im Karden- und Heimatmuseum Katsdorf	10
Green Belt Center – Besucherinformationszentrum am Grünen Band Europa	12
Die Haslach-Erleben-Card ist da!	14
10 Jahre forum oö geschichte	16
[SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN]	19
Tagungen & Veranstaltungen im Herbst 2015	20
Hochschullehrgang Kulturvermittlung ab Herbst 2015	21
Neue Rubrik auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen: Museum innovativ	21
Registriertes Museum – Museumsregistrierung	22
Erster Erfahrungsbericht zum MUKO-Start	23
Museen ohne Barrieren	24
Angebote zur Aus- und Weiterbildung 2015/16	25
Kurz notiert – Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	29



„Mühlviertler Handblaudruck“ auf der nationalen Liste des Immateriellen UNESCO Kulturerbes

Wer kennt sie nicht, die Leinenstoffe mit den feinen Mustern aus Punkten und Ornamenten, weiß auf blauem Grund. „Blaudruck“ nennt man diese Textilien, die mit einer speziellen Färbemethode mit Indigo-Farbstoff im Reservedruckverfahren seit dem 18. Jahrhundert hergestellt werden. Dabei ist der Name „Blaudruck“ eigentlich gar nicht zutreffend, handelt es sich doch um ein Blaufärben mit vorausgehendem Modelldruck. Genauer gesagt wird mit Druckstöcken (Modeln) eine farbabweisende Masse (Papp) auf das Leinen aufgebracht und in einem weiteren Arbeitsschritt werden die Textilien in einem Tauchbottich (Küpe) gänzlich blau gefärbt. Der zuvor aufgedruckte Papp wird anschließend mit verdünnter Schwefelsäure wieder ausgewaschen und es kommt das weiße Muster zum Vorschein.

Das Färberehepaar Maria und Karl Wagner aus Bad Leonfelden färbt heute noch mit dieser Methode ihre Leinenstoffe und auch im Färbemuseum Gutau wird dieser Färbeprozess gezeigt. Bei der Eröffnung der Sonderausstellung zum Immateriellen UNESCO Kulturerbe in Oberösterreich im Freilichtmuseum Sumerauerhof wurde Ende April der „Mühlviertler Handblaudruck“ offiziell auf die nationale UNESCO-Liste gestellt.

Indigo

Gefärbt wird mit Indigo, einem Farbstoff den man bis ins 16. Jahrhundert aus dem „Färberwaid“, einer gelb blühenden Pflanze, gewonnen hat. Diese Pflanze gedeiht auch im Mühlviertel, hauptsächlich wurde sie aber in Thüringen angebaut und die Stadt Erfurt hatte ihren Reichtum der Färberwaidproduktion zu verdanken. Der Farbstoff wird aus den Blättern gewonnen, die man mit Mühlensteinen zerquetschte und zu Bällen formte. Die „Waidjunker“ brachten den Rohstoff dann in die Färbereien, wo er mit Urin vergoren wurde, wobei eine übel riechende, blau schäumende Flüssigkeit entstand, mit der dann gefärbt wurde. Um 1600 wurde durch den Ostasienhandel der Indigofarbstoff aus Indien bekannt. Er war sehr viel farbintensiver als der heimische und der Waidanbau in Europa ging somit sprunghaft zu-



Das Färbemuseum Gutau (Foto: Alfred Atteneder)

rück. Der indische Indigo galt als die farbechteste Pflanzenfarbe, man konnte ihn kalt verarbeiten und er wurde daher als der „König der Farbstoffe“ bezeichnet. Aber auch mit dem indischen Indigo ging es bergab, als 1870 dem Chemiker Adolf von Baeyer die Herstellung von synthetischem Indigo gelang. Auch heute wird mit Indigofarbstoff gefärbt, denken wir etwa an die Produktion der Blue Jeans.

„Ein blaues Wunder erleben“

Nimmt man das Leinen aus dem blauen Indigobad, so ist es nicht blau, sondern gelb. Durch den Sauerstoff der Luft verfärbt es sich dann auf Grün, bevor es blaue Flecken bekommt und dann gänzlich auf Blau umschlägt. Damit viel Sauerstoff zwischen die Stofflagen gelangt, schlägt der Färber mit einem Stock auf die Textilien, er schlägt sie „grün und blau“.

Während der Färber die ganze Woche mit dem Modelldruck beschäftigt war, wurde jeweils am Montag blau gefärbt. Um dem Indigo ausreichend Zeit zur Oxydation zu geben, ließ der Färber das Leinen zwischen den Tauchvorgängen eine Stunde an der Luft hängen. Da er nicht mehr dazu beitragen konnte, ging er ins Gasthaus, um ein Bier zu trinken. Auf die Fragen der anderen Bürger, ob der Färbermeister heute nicht arbeite, antwortete er: „Ich mache heute Blau“, ich habe heute den „Blauen Montag“.

Arme-Leute-Kleidung

Im Naturhistorischen Museum findet man Objekte aus der Hallstattzeit, die bereits mit Indigo gefärbt wurden. Einfärbiges „Blauzeug“ war über Jahrhunderte die Arbeitskleidung von Bauern und Handwerkern. Als Jeremias Neuhöfer im Jahr 1698 die Technik des „Blaudruck“ nach Deutschland gebracht hatte, verbreitete sich dieses Verfahren, welches man in Anlehnung an das blau-weiße Chinaporzellan auch „Porzellandruck“ nannte, blitzartig über Sachsen und Böhmen auch nach Österreich. Jede Bäuerin wollte damals nicht mehr eine einfärbige Schürze, es musste eine „Blaudruckschürze“ sein, mit schönen weißen Mustern und Ornamenten. Wegen der klimatischen Bedingungen war der Flachs aus Böhmen und dem Mühlviertel besonders begehrt. Die kühlen Nächte verhinderten ein schnelles Wachsen der Flachspflanzen und dadurch wurden die Fasern besonders stark und das daraus gewonnene Leinen äußerst strapazierfähig. Um es weiter zu veredeln, brauchte man den Färber, um Farbe auf das Leinen zu bekommen und es zu mangeln, damit es weich und glänzend wurde.

Das Färbergeheimnis

Um schöne, scharfe und konturenreiche weiße Muster zu erhalten, war die Rezeptur des Papps von großer Wichtigkeit. Jeder Färber hatte sein eigenes Rezept, welches als „Färbergeheimnis“ streng gehütet wurde und das man immer nur dem ältesten Sohn mündlich weitergegeben hat. Die Hauptbestandteile dieser klebrigen, farbabweisenden Paste sind uns allerdings schon bekannt: „Gummi arabicum“, das Harz einer Akazie, sowie „Pfeifenton“, heute als Kaolin bekannt. Befragt man die Blaufärberin Maria Wagner aber näher nach dem genauen Rezept, dann schmunzelt sie und fügt hinzu: „Mehr sage ich nicht, die Rezeptur ist so geheim wie die von Coca Cola.“

Model, der Schatz der Färberei

Eine Blaufärberei, von denen es im Mühlviertel einmal siebzehn gegeben hat, hatte zwischen 300 und 500 Modeln mit verschiedenen Mustern zur Auswahl. Die Muster unterlagen auch Modetrends, es gab Zeiten, da waren Pflanzenmotive modern, zu anderen Zeiten wieder geometrische Muster.

Je schönere und modernere Modeln ein Blaudrucker hatte, umso erfolgreicher war er auch wirtschaftlich. Mit der aufkommenden Industrialisierung mussten viele Webereien im Mühlviertel zusperren und mit ihnen auch die Färbereien. Im Färberhaus in Gutau, in dem heute das Färbermuseum eingerichtet ist, wurde von Frau Margarethe Krennbauer aber noch bis ins Jahr 1968 gefärbt.



Das Färberehepaar Wagner aus Bad Leonfelden bei der Arbeit (Foto: Privat)

Blaudruck – wieder gefragt

Erfreulicherweise entwickelte sich seit Ende des 20. Jahrhunderts ein neues Interesse an alten Handwerks-traditionen wie dem Blaudruck. In Europa arbeiten noch rund 30 kleine Blaudruckwerkstätten, zumeist Familienbetriebe. In Österreich gibt es noch zwei Färbereien, eine im Burgenland und eine im Mühlviertel. Während der Burgenländer Josef Koó aus Steinberg an der Rabnitz hauptsächlich mit Baumwolle arbeitet, färben Maria und Karl Wagner in Bad Leonfelden vor allem Leinenstoffe aus regionalen Webereien. Bereits im Jahr 2010 wurde der „Burgenländische Indigo-Handblaudruck“ von Josef Koó in das Verzeichnis des nationalen Immateriellen UNESCO Kulturerbes aufgenommen, jetzt folgte das Ehepaar Wagner aus Bad Leonfelden mit dem „Mühlviertler Handblaudruck“.

Zum Immateriellen Kulturerbe zählen Praktiken, Wissen und Fertigkeiten, die ein Bestandteil unserer österreichischen Kultur sind, also auch traditionelle, vom Aussterben bedrohte Handwerkstechniken. Immaterielles Kulturerbe wird von einer Generation an die nächste weitergegeben, dabei steht nicht primär das Produkt im Mittelpunkt, sondern die Fähigkeit, das Geschick und das Fachwissen, das zur Herstellung der Objekte notwendig ist.

Know-how von der Wanderschaft

Um Färbermeister werden zu können, musste man „auf die Walz“ gehen. So ist heute noch Grundlage der Handwerkstechnik der Blaudruckerei Wagner das Wanderbüchlein des ersten Blaudruckers der Familie, der von 1869 bis 1878 auf Wanderschaft war. Aus dem Wanderbuch des Gutauer Färbermeisters Josef Zötl (geb. 1806) konnte dessen Wanderroute rekonstruiert werden, die ihn bis London gebracht hat. Im Färbermuseum zu sehen sind seine Rezeptbücher von der Wanderschaft und die 34 Briefe mit spannenden Erzählungen, die er seinen Eltern nach Hause geschrieben hat.



Impressionen aus dem Färbemuseum (Fotos: Färbemuseum Gutau, Andreas Röbl, Alfred Atteneder)

Färbermarkt Gutau – internationaler Treffpunkt

Seit dem Jahr 2000 veranstaltet der Verschönerungsverein Gutau gemeinsam mit dem Färbemuseum jeweils am ersten Sonntag im Mai den bereits traditionellen „Färbermarkt“. Blaufärber, Leinenweber und Kunsthandwerker aus mehreren Ländern Europas bieten bei diesem Handwerksmarkt am Marktplatz von Gutau ihre Waren an. Bis zu 7.000 Besucher kommen an diesem Tag in die Färbegemeinde, um die begehrten Stoffe, Tücher und Accessoires aus Blaudruck zu erwerben. Am Vorabend zum Färbermarkt laden die Veranstalter des Färbermarktes alle Blaudrucker zu einem gemeinsamen Treffen ein – ein nettes Kennenlernen, bei dem dann auch das eine oder andere „Färbergeheimnis“ ausgeplaudert wird.

Wenn Sie mehr über das regionale, Immaterielle UNESCO Kulturerbe „Mühlviertler Handblaudruck“ entdecken möchten, so empfehlen wir einen Besuch der Blaudruckerei Wagner in Bad Leonfelden und des Färbemuseums Gutau. |

Alfred Atteneder, Obmann des Vereins Färbemuseum Gutau



Logo des Färbemuseums Gutau

Färbemuseum Gutau
St. Leonharder Straße 3 | 4293 Gutau

Tel.: +43 (0) 676/68 54 983

E-Mail: info@faerbermuseum.at

Web: www.faebermuseum.at

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober

Führungen Mittwoch 10:00 und 11:00 Uhr

Freitag 15:00 und 16:00 Uhr sowie nach Vereinbarung

Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Bereits im letzten *Museumsinfoblatt* haben wir Sie auf die Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter hingewiesen, die wir vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen heuer erstmals durchführen werden.

Bis Freitag, 29. August 2015 haben Sie noch die Möglichkeit, eine Mitarbeiterin beziehungsweise einen Mitarbeiter für eine solche Ehrung vorzuschlagen. Voraussetzung dafür ist eine besonders engagierte ehrenamtliche Tätigkeit in einem Arbeitsfeld oder mehreren Tätigkeitsbereichen in einem Museum. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um ein größeres oder ein kleines Museum oder auch um eine Museumsstraße handelt. Entscheidend ist auch nicht, ob die beziehungsweise der zu Ehrende im Vorstand oder im Hintergrund tätig ist: Wichtig ist vielmehr die besonders engagierte ehrenamtliche Tätigkeit.

Für die Einreichung wurde ein Antragsformular erstellt, das jedes Museum Ende März, zusammen mit einem entsprechenden Infoschreiben, per E-Mail erhalten hat. Dieses Formular sowie weitere Informationen zur Ehrung finden Sie auch auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Aktuelles* zum Herunterladen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir aus organisatorischen Gründen nur eine begrenzte Anzahl an Vorschlägen auswählen können. Die Auswahl wird der Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen treffen. Die Ehrung selbst wird im November d. J. stattfinden. Details dazu geben wir zeitgerecht bekannt.

Das Kulturerbe der UNESCO in Oberösterreich – Ausstellung im Freilichtmuseum Sumerauerhof

Unter dem Titel *Ausgezeichnete Schätze* wurde am 26. April 2015 eine Ausstellung über Oberösterreichs Immaterielles Kulturerbe im Freilichtmuseum Sumerauerhof eröffnet. Seit 2009 gilt auch für Österreich das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes. Diese Form des Kulturerbes wird in fünf Bereiche untergliedert:

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

Mit der 10. Eintragungsrunde im März 2015 kamen zwei weitere Ausprägungen des Welterbes aus Oberösterreich hinzu. Diese sind der bereits ausführlich behandelte „Mühlviertler Handblaudruck“ als traditionelle Handwerkstechnik und das „Aufstellen und Besuchen der Landschaftskrippen im Salzkammergut“ als Gesellschaftliche Praxis.

Die Ausstellung im Sumerauerhof zeigt darüber hinaus aber alle von der UNESCO bisher anerkannten Ausprägungen des kulturellen Erbes unseres Landes. Mit jeweils einigen exemplarischen Ausstellungsstücken und einer informativen Texttafel werden sie kurz beschrieben. Sofern dies möglich ist, wird auch ihre Entwicklung vom vermuteten Ursprung bis zur Gegenwart erläutert. Einige der *Ausgezeichneten Schätze* sind uns wahrscheinlich gut bekannt: So sind zum Beispiel der „Ebenseer Glöcklerlauf“ und der „Fetzenszug“ bereits seit 2010 beziehungsweise 2011 UNESCO Welterbe. Sie gehören zur Gruppe der Gesellschaftlichen Praktiken, Rituale und Feste. Der „Innviertler Landler“ oder der „Aberseer Schleiniger“, eine ausschließlich im Salzkammergut verbreitete Spiel- und Tanzform, sind Beispiele für Darstellende Künste. Als Ausprägungen traditionellen Handwerks findet sich die „Erzeugung der Mollner Maultrommel“ hier ebenso wie die „Hinterglasmalerei in Sandl“.



Ein Blick in die Ausstellung (Foto: Thekla Weißgruber, OÖ. Landesmuseum)

Viele der als Immaterielles UNESCO Welterbe anerkannten kulturellen Praktiken oder Handwerkstechniken sind nicht nur auf Oberösterreich beschränkt. Österreichweit sind hier zum Beispiel das „Maultrommelspiel“ oder auch das „Sensenschmieden“ zu nennen. Gemeinsam mit der Kulturlandschaft Hallstatt – Dachstein – Salzkammergut und den Prähistorischen Pfahlbauten an Atter- und Mondsee hat Oberösterreich Anteil an 23 Einträgen in der Liste des UNESCO Welterbes. Nahezu alle diese Bräuche, Praktiken und Handwerkstechniken finden sich auch in unserer vierteiligen Museumslandschaft. Wer einen kompakten Überblick und gesammelte Informationen zu diesen verschiedenen Ausprägungen unseres Kulturgutes in Oberösterreich haben will, sollte dem Freilichtmuseum Sumerauerhof einen Besuch abstatten. |

Christian Hemmers

Freilichtmuseum Sumerauerhof
Samesleiten 15 | 4490 St. Florian
Tel.: +43 (0) 7224/8031

E-Mail: sumerauerhof@landesmuseum.at

Web: www.sumerauerhof.at

Öffnungszeiten:

letzter Sonntag im April bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 12:00 Uhr
und 13:00 bis 17:00 Uhr



10 Jahre Sattlermuseum

Der Reitsport ist heute weit verbreitet. Wer aber kennt noch einen Sattler, der Zaumzeug, Sattel und Geschirr herstellt? Das Sattlermuseum in Hofkirchen im Traunkreis setzt sich für die Bewahrung und Verbreitung des Sattlerhandwerks seit 2005 auf vielfältige Weise ein und feiert heuer mit einem umfangreichen Programm Ende August sein 10-jähriges Bestehen.

Wie hat alles begonnen?

8 Ganz einfach: mit der Idee! Im Kellerraum eines privaten Wohnhauses entstand 2005 eine kleine Erinnerungswerkstätte an die über Generationen währende Sattlertradition der Hausbesitzer. Die Familie des letzten verstorbenen Sattlers im Dorf wollte damit an ihre beruflichen Wurzeln erinnern, die bis vor das Jahr 1800 zurückreichen. Auf 40 m² sollten zunächst die übriggebliebenen Objekte der letzten bestehenden Sattlerwerkstätte, welche 1970 geschlossen wurde, ihren würdigen Platz finden.

Die Begegnung des Initiators Josef Wieser und des damaligen Geschäftsführers des Verbundes Oberösterreichischer Museen, Mag. Thomas Jerger, veränderte die Idee nachhaltig in eine leidenschaftliche Sammeltätigkeit und in die Anfänge eines Museums.

Eine private Sammlung

Über acht Jahre wurde die Idee „Sattlermuseum“ von der Familie des letzten Sattlers im Dorf Hofkirchen im Traunkreis getragen. Bereits 2005 fand das erste Sattler-Treffen statt, das bisher jährlich viele Besucherinnen und Besucher aus dem deutschsprachigen Raum anzog. Die Initiative *Kultur in der Werkstatt* fand mehrere Jahre statt und fand großen Anklang in der örtlichen Bevölkerung. Regionale Literaten und Musiker wurden zu diesen Abenden eingeladen.

Weil der Sammlungsbestand sich ständig vergrößerte und mittlerweile auf über dreitausend Objekte anwuchs, war es der Wunsch von Familie Wieser, diese Sammlung zu erhalten und für Besucherinnen und Besucher interessant zu nutzen.



Die Sattlerwerkstätte, Ansichtskarte um 1900 (Quelle: Sattlermuseum)

Vereinsgründung

Die nächste Idee war 2013 die Vereinsgründung. Seither tragen neun Vorstandsmitglieder die Verantwortung für eine im europäischen Raum einmalige Sammlung und einzigartige Fachbibliothek zum Thema Sattlerei.

Zahlreiche Kooperationspartner

Mit zahlreichen Initiativen und Kooperationen wollen die Verantwortlichen die Qualität steigern – das Österreichische Museumsgütesiegel gibt dabei die Richtung vor – und für die Besucher ein spannungs- und erlebnisreiches Ensemble im Museum bieten. Da dies nicht vom Verein allein zu meistern ist, holten sich die Verantwortlichen Fachkräfte aus den verschiedensten Bereichen zur Unterstützung. Zu den bisherigen Kooperationspartnern zählten die FH Eisenstadt für Bibliotheksmanagement, die FH Graz, die HTL für Bau und Design in Linz oder die HLW für wirtschaftliche Berufe in Steyr. Zurzeit bringt eine Praktikantin der HLW für Kommunikation und Mediendesign der Kreuzschwestern ihre Kompetenzen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ein. Der Verein sieht in den zahlreichen jungen Menschen, welche derzeit mitarbeiten, eine große Bereicherung für das Museum, die in allen Belangen einen ganz neuen Schwung bringt. Seit der Vereinsgründung engagieren sich alle Vorstandsmitglieder an der Umsetzung der Vision „Sattlermuseum“. Und heuer, genau von 24. bis 30. August 2015, feiert das Sattlermuseum sein 10-jähriges Bestehen, was für den



Kastenschlaufen zum Fixieren von Riemen am Pferdegeschirr (Foto: Sattlermuseum)

Verein eine große Herausforderung darstellt und lange Vorbereitungsarbeiten mit sich bringt.

Jubiläum 10 Jahre Sattlermuseum mit europäischer Dimension

Der Mittelpunkt aller Aktivitäten rund um das 10-Jahres-Fest von 28. bis 30. August 2015 ist die Eröffnung der ersten professionell konzipierten Ausstellung auf einer Gesamtfläche von circa 250 m² die von einer Studentengruppe der FH Graz für Museums- und Ausstellungsdesign unter der Leitung von Dr.ⁱⁿ Erika Thümmel geplant und umgesetzt wird. Der Sattler, wie er lebte und arbeitete, steht im Mittelpunkt der Präsentation, die als Dauerausstellung und als Wanderausstellung konzipiert wurde. Am eigentlichen Festtag, dem 30. August 2015, wird der örtlichen Bevölkerung mit einem Festgottesdienst, Frühschoppen, Schauhandwerkern, einem Kinderprogramm, Fahrmöglichkeit mit Waffenrädern und einem Themenweg die Möglichkeit zum ausgiebigen Mitfeiern geboten.

Symposium für Lederkünstler und Lederhandwerker-Treffen

In Zusammenarbeit mit Frau MMag.^a Verena Kroupa von der Kunstuniversität Linz und der HLW Steyr, Fachrichtung Kultur und Veranstaltungsmanagement, wird für die Woche vor dem Fest, genauer vom 24. bis 29. August 2015, das 1. Sommersymposium für Lederkünstler am Vierkanthof Zauner in Hofkirchen im Traunkreis organisiert. Dazu eingeladen sind Lederkünstlerinnen und -künstler aus dem gesamten europäischen Raum. Zahlreiche Anmeldungen aus verschiedensten europäischen Ländern bestätigen die Idee und Initiative des Vereines. Am zweiten Festtag wird heuer zum zehnten Mal das jährliche Sattler- und Lederhandwerker-Treffen im Museum abgehalten. Details zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des Museums unter www.sattlermuseum.at.



Lederfußboden aus gebrauchten Treibriemen im neuen Veranstaltungsraum (Foto: Sattlermuseum)

Zukunft des Sattlermuseums

Das Sattlermuseum wird zukünftig als Kultur- und Bildungsinstitution neue Akzente im Ort, regional und überregional für das Sattlerhandwerk und für das Handwerk im Allgemeinen setzen. Das Sattlerhandwerk ist also keineswegs ausgestorben, es ist nur nicht mehr so alltäglich, sondern vielmehr etwas Besonderes! I

Josef Wieser, Obmann des Vereins Freunde des Österreichischen Sattlermuseums und des Lederhandwerkes

Österreichisches Sattlermuseum
Ipfmühlstraße15 | 4492 Hofkirchen im Traunkreis
Tel.: +43 (0) 699/10 66 83 23
E-Mail: wieser@sattlermuseum.at
Web: www.sattlermuseum.at
Öffnungszeiten:
nach Vereinbarung

Hacking Traditions

Projekt von Studierenden im Karden- und Heimatmuseum Katsdorf

Sieben Studierende der Johannes Kepler Universität Linz und der Kunstuniversität Linz haben sich – formiert als Projektgruppe *Hacking Traditions* – im Zuge ihres Masterstudiums zum Ziel gesetzt, „altes“ Wissen für weitere Generationen aufzubereiten und zu digitalisieren. Als ein dafür geeigneter Ort wurde das Karden- und Heimatmuseum in Katsdorf ausgewählt und nach Zustimmung des örtlichen Heimatvereines ein Projekt aufgesetzt. Gemeinsam mit dem Obmann Fritz Preinfalk wurden Informationen über die Karde, die zum Aufrauen von Seiden-, Woll- und Lodenstoffen verwendet wurde, digital aufbereitet und gleichzeitig ein partizipativer Zugang im Museum geschaffen, um die Besucherinnen und Besucher aktiv einzubinden. Folgende Elemente wurden dazu im Museum realisiert:

10

Webseite des Heimatvereins Katsdorf

Die Website www.museum-katsdorf.at dient für Informationszwecke und als zentrale Plattform für die Digitalisierung des „alten“ Wissens, das heißt die Speicherung von Texten, Videos und Bildern. Die Partizipationsmöglichkeit für die Besucherinnen und Besucher wird durch das digitale Gästebuch ermöglicht, dieses kann vor Ort sowie auch von zu Hause aus genutzt werden.

Die Karde und ihre Katsdorfer – der Kurzfilm

Partizipation bedeutet, die Bürgerinnen und Bürger miteinzubeziehen, mitgestalten und Teil der Geschichte werden zu lassen. In einer Filmproduktion durften vier Katsdorferinnen und Katsdorfer aktiv in die Rolle der Kardenbäuerinnen und Kardenbauern schlüpfen und die zentralen Szenen der Kardenproduktion von früher nachspielen. Parallel dazu wurden drei Zeitzeuginnen interviewt, die von ihren Eindrücken und Erlebnissen von damals rund um die Karde berichteten. Zusammen ergibt dieses Filmmaterial einen Einblick in die Geschichte von einst, kombiniert mit Szenen von jungen Darstellerinnen und Darstellern, die das traditionelle Wissen rund um die Karde ansprechend und in interessanter Form an Besucher weitergeben.



Die Karde wurde zum Aufrauen von Seiden-, Woll- und Lodenstoffen verwendet.



Die Karde und ihre Katsdorfer – der Kurzfilm



Die Projektgruppe „Hacking Traditions“ mit Vertretern des Heimatvereins und der Gemeinde Katsdorf bei der Projektpräsentation

Die Karde und Du! – Wall

Diese kurzen Statements zur Karde bilden gesammelt auf einer Pinnwand im Museum und auf der Webseite die Möglichkeit der Kommunikation, des Austausches und zugleich der Nachahmung. Indem die Ideen der „Karden-Katsdorfer“ von anderen gesehen und aufgegriffen werden, rückt die Karde wieder mehr ins Zentrum des Geschehens. Erweitert wird diese reale Pinnwand mit der Möglichkeit, vor Ort im Museum die Karde anzufassen, zu bearbeiten und Ideen sowie dabei gesammelte Eindrücke mit dem digitalen Gästebuch auf der Webseite zu teilen.

Interaktive Landkarte

War die Karde nur in Katsdorf von Bedeutung? Wohin wurde die Karde exportiert? Wie wurde sie in diesen Ländern eingesetzt? Wie genau verlief der Weg der Karde? Mithilfe eines Touchscreendisplay werden der Weg der Karde sowie das Wissen um die Exportländer und die Bedeutung der Karde vor Ort für die Besucherin und den Besucher ansprechend vermittelt. Es wird somit eine einfache Möglichkeit geboten, aktiv den Weg der Karde zu erforschen.

Karden- und Heimatmuseum Katsdorf

Kirchenplatz 1 | 4223 Katsdorf

Tel.: +43 (0) 664/73 00 35 61

E-Mail: preinfalk.fritz@aon.at

Web: www.museum-katsdorf.at

Öffnungszeiten:

April bis Oktober

jeden ersten Sonntag im Monat

10:00 bis 11:00 Uhr und 13:00 bis 16:00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Denknetz

Aufbauend auf der Umsetzung im Heimatmuseum wurde das *Denknetz – Museen vernetzt denken* geboren, welches als Inspiration für andere Heimatmuseen, Bürgermeister oder all jene dienen soll, die ebenfalls an partizipativen Ideen interessiert sind. Dieses Denknetz wurde gemeinsam mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen erstellt und ist auf dessen Homepage unter *Publikationen – Leitfäden* verfügbar. |

Corina Schilling, Projektgruppe *Hacking Traditions*

Alle Fotos: Projektgruppe *Hacking Traditions*

Veranstaltungskalender auf www.ooemuseumsverbund.at

Das Angebot an Sonderausstellungen und Veranstaltungen in den Museen ist vielfältig. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, die Veranstaltungen im eigenen Museum entsprechend zu bewerben. Neben den Werbekanälen, welche die Museen individuell für die Bewerbung ihrer Ausstellungen und Veranstaltungen nutzen, steht allen Museen und Sammlungen Oberösterreichs auch der Veranstaltungskalender auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen kostenlos zur Verfügung. In der Rubrik *Museen – Veranstaltungen* können die Angebote der Häuser gesondert nach Ausstellungen und Tagesveranstaltungen – wie etwa Vorträge, Workshops, Konzerte – durchsucht werden. Die Veranstaltungen scheinen aber nicht nur im Online-Kalender auf, vielmehr besteht auch eine Verknüpfung zur jeweiligen Seite, die für jedes Museum auf www.ooemuseumsverbund.at angelegt ist.

Wir laden Sie ein, auf dieses kostenlose Serviceangebot des Verbundes Oberösterreichischer Museen für Ihr Museum vermehrt zurückzugreifen und damit eine weitere Werbemöglichkeit für Ihre Sonderausstellungen und Tagesveranstaltungen zu nützen. Ihre Veranstaltungen sind somit noch besser im Internet platziert und besser auffindbar. Gerade bei Interessierten aus anderen Bundesländern findet der Veranstaltungskalender auf www.ooemuseumsverbund.at vermehrt Beachtung.

Ihre Veranstaltungshinweise mit allen wichtigen Informationen für Besucherinnen und Besucher sowie am besten mit entsprechendem Bildmaterial schicken Sie bitte an Christine Elke Brückler: office@ooemuseumsverbund.at.

Durch Ihre Mithilfe können wir den Veranstaltungskalender wirklich aktuell halten. Vielen Dank!

Green Belt Center

Besuchersinformationszentrum am *Grünen Band Europa*

Das Mühlviertel liegt am *Grünen Band Europa*, dem längsten ökologischen Verbundsystem der Welt. Die Grenzregion, die Europa während des Kalten Krieges teilte, bietet neben berührenden Lebensgeschichten und einer vielfältigen Kultur vor allem eines: eine einzigartige Naturlandschaft.

Das neu errichtete Green Belt Center in Windhaag bei Freistadt sieht sich als „Tor“ zu diesem natur- und kulturgeschichtlichen Schatz. Während der rekordverdächtigen Umbauzeit von nur einem Jahr entstand aus dem Mühlviertler Waldhaus ein modernes Besucherinformationszentrum für die Region.

Das Green Belt Center bietet auf insgesamt 1.000 m² Platz für Ausstellungen und Informationen rund um die Natur, die Geschichte und die Zukunft des *Grünen Bandes*. Die Besucher können so die Besonderheiten der Region kennenlernen, bevor sie zur Entdeckungsreise in die Region starten.

Ein moderner Holzbau von 16 m Höhe erschließt die Ausstellungsebenen im ehemaligen Schulgebäude aus der Zeit Anton Bruckners. Im Inneren lädt eine Ausstellung rund um das *Grüne Band Europa* zum Eintauchen in die Vielfalt dieser Geschichte. Zu Beginn stehen der Eiserne Vorhang und die Natur der ehemaligen Grenzgebiete im Fokus des Rundganges. Über die regionalen Grenzen hinweg führt die Ausstellung die Besucher von der subarktischen Tundra im Norden Europas bis an das Schwarze Meer. Im Mittelpunkt steht dann das *Grüne Band* entlang der oberösterreichischen Grenze. Der „Zukunftsraum“ am Ende der Ausstellung bietet einen Ausblick auf die Welt von „übermorgen“. Im Dachgeschoß des Centers wird in einer eigens gestalteten Ausstellung über Ritter und Siedler bis in das 20. Jahrhundert ein Blick auf die ereignisreiche Vergangenheit der Region geworfen. Dass die gesamten Ausstellungstexte in Deutsch, Tschechisch und Englisch vorhanden sind, ist Teil des Konzeptes: Das Besucherinformationszentrum will sanften Tourismus über die Grenzen hinweg weiterentwickeln und den Gästen und Partnern auf gleicher Augenhöhe begegnen.



Green Belt Center (Foto: Kurt Hörbst)

Europäische Dimension

Von der subpolaren bis zur subtropischen Klimazone reicht das *Grüne Band Europa*: Vom Eismeer der Barentssee bis zur mediterranen Schwarzmeerküste erstreckt sich entlang der Grenzen von 24 Nationalstaaten ein über 12.800 km langes Band mit großteils unberührter Natur. „Das *Grüne Band Europa* befindet sich vor allem auf der Seite des ehemaligen Ostblocks“, stellen die für den Bereich Naturraum zuständigen Kuratoren Thomas Hackl und Naturschutzbund-Oberösterreich-Obmann Josef Limberger unisono klar: Es sind die den Staatsgrenzen vorgelagerten freien Räume, Sperreinrichtungen, Panzerstraßen sowie Alarm- und Zaunsysteme, die von der Natur als Rückzugsgebiet für seltene Tiere und Pflanzen genutzt wurden. Manche Arten wie Wildkatze, Luchs und Elch benötigen für ihre weiträumigen Wanderungen Korridore. Durch Strukturen wie das *Grüne Band* können sie in einem stellenweise dicht besiedelten Europa überleben. „Nach Jahrzehnten, in denen die Menschheit schwarze Korridore wie etwa Autobahnen errichtet hat, wird es nun Zeit in Grüne Korridore zu investieren“, forderte folgerichtig Kai Frobel, der Initiator des *Grünen Bandes*, bei der Eröffnungsfeier des Green Belt Center.

„**Felsenkino & Dschungelzimmer**“ bieten Abenteuer Um die Natur der einst unüberwindbaren Grenze hautnah erleben zu können, bietet das Green Belt Center verschiedene Vermittlungsprogramme an. *Wilde Deli-*



Ausstellungsbereich zur Geschichte der Region (Foto: Kurt Hörbst)



Ausstellungsbereich zur Natur der ehemaligen Grenzgebiete (Foto: Kurt Hörbst)

katessen werden etwa bei einer Wanderung von Ham-
mern nach Zettwing gesammelt, um anschließend ge-
meinsam ein geschmackvolles Gericht zu zaubern.
Zwergel und Blütenfeen kommen bei einer Wald- und
Wiesenwanderung auf ihre Kosten. In der geführten
Wanderung wird gemeinsam mit den Kindern ein Zwer-
genhaus gebaut und aus Wiesenblumen ein „Zwergen-
menü“ zubereitet. Zu einem Abenteuer für Schülerin-
nen und Schüler lädt das Green Belt Center mit
Felsenkino & Dschungelzimmer ein. Entlang der Maltsch
werden die moosbewachsenen Felsen erkundet, Brenn-
nessel verkostet und interessante Geschichten rund um
das *Grüne Band* an idyllischen Plätzen erzählt. Mit dem
Grenzland-Camp bietet das Green Belt Center vier
Tage lang die Möglichkeit, die wild-romantische Land-
schaft entlang der ehemaligen Grenze kennenzulernen
und fernab des Alltages in die Natur einzutauchen.

Zentrum als „Band zur Geschichte“

Das modern gestaltete Zentrum bietet nicht nur Platz
für die Natur des *Grünen Bandes*, sondern gibt auch die
Gelegenheit, die Geschichte des Eisernen Vorhangs an
der oberösterreichisch-tschechischen Grenze vor Ort
zu erleben. Das Vermittlungsprogramm *Vom Stachel-
draht zum Grünen Band* lädt Jugendliche zur Ausein-
andersetzung mit der ehemaligen „Todeszone“ ein. Be-
sonders Geschichten rund um schicksalshafte
Lebensläufe entlang der Grenze lassen die historischen
Ereignisse „be-greifen“. Etwas Unsichtbares sichtbar
zu machen – damit beschäftigt sich das Programm
GRENZERfahrung. Im Fokus des Kulturvermittlungspro-
gramms *Verschwundene Dörfer* steht das südböhmische
Dorf Cetviny/Zettwing, das sich 1955/56 „auflöste“. Der
Besucher begibt sich auf die Spuren dieser rätsel-
haften Geschichte und vor allem der Menschen, die vor
60 Jahren ihre Heimat verloren haben. Direkt vor Ort
haben die Besucher die Gelegenheit, die Spuren jener
bewegenden Zeit zu erkunden und so Zeitgeschichte
spannend zu erleben.

„Checkpoints“ entlang der Eisernen Grenze

Das Green Belt Center motiviert seine Besucherinnen
und Besucher geschichtliche Schätze in der unmittel-
baren Umgebung zu erkunden. Zwölf ausgewählte
„Checkpoints“, darunter unter anderem das Zimmer-
mannshaus oder die Schmiede Hofwieshammer, geben
Interessierten einen besonderen Einblick in ihre ganz
eigene Geschichte entlang des Grünen Bandes.
Zusätzlich kann der Veranstaltungsraum im Green Belt
Center für Feiern, Seminare oder Präsentationen ge-
mietet werden.

Bildungsort

Einen Bildungsort für lebenslanges Lernen zu schaffen,
den Zugang zur Natur am *Grünen Band* zu schaffen und
berührende Geschichten zu erzählen – all das steht im
Fokus der *Naturraum Grünes Band GmbH*, die verant-
wortlich für das Green Belt Center zeichnet. Das Pro-
jekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich und
der EU gefördert. |

Christoph Lettner, Geschäftsführer Naturraum Grünes
Band GmbH

Green Belt Center
Markt 11 | 4263 Windhaag bei Freistadt
Tel.: +43 (0) 7943/61 383
E-Mail: info@greenbeltcenter.eu
Web: www.greenbeltcenter.eu
Öffnungszeiten:
3. Mai bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 18:00 Uhr



Die Haslach-Erleben-Card ist da!

Im Frühjahr 2015 wurde in Haslach an der Mühle eine Idee realisiert, die schon lange in der Luft lag: Die Einführung der *Haslach-erleben-Card* und die damit verbundene Gründung einer Plattform, auf der sich mehrere Haslacher Museen und Schaubetriebe gemeinsam präsentieren.

Mit der *Haslach-erleben-Card* können innerhalb einer Saison insgesamt sieben Sehenswürdigkeiten zu einem vergünstigten Preis besichtigt werden. In jedem teilnehmenden Museum beziehungsweise Schaubetrieb wird mindestens einmal pro Woche zu einem fixen Zeitpunkt eine Führung für Einzelbesucherinnen und -besucher angeboten. Die Karte richtet sich somit sowohl an Urlauber, die einige Tage im Ort verbringen, als auch an Personen aus der Region, die immer wieder neue Seiten von Haslach entdecken wollen. Die Karte ist in ihrer Form alten Lochkarten nachempfunden, so wie sie auch im Webereimuseum und im Museum Mechanische Klangfabrik zu finden sind. Sie enthält für jeden Partner bunte, vorgestanzte Kreise, die zur Entwertung herausgedrückt werden. Dadurch ergibt sich im Umgang ein eher spielerischer Charakter.

Gemeinsam mit der Karte wurden auch ein Folder und ein Internetauftritt entwickelt, auf denen einerseits die sieben Partner vorgestellt werden, die mit der Card besichtigt werden können, andererseits findet man dort auch einen detaillierten Ortsplan, auf dem – gegliedert in verschiedene „Grätzl“ – unterschiedliche Punkte für individuelle Entdecker markiert und beschrieben werden: historisch interessante Häuser, Denkmäler oder Straßenzüge, Werkstätten von Instrumentenbauern, Künstlerateliers, Galerien und vieles mehr.

Ziel der Initiative *Haslach erleben* ist es somit:

- einen kompakten Überblick über das attraktive Angebot in Haslach zu bieten
- den Individualtourismus und das sanfte, fundierte Erkunden des Orts zu stärken sowie die Verweildauer im Ort zu erhöhen
- kleinere, eher weniger bekannte oder besuchte Sehenswürdigkeiten vor den Vorhang zu holen und in ihrem Auftritt zu professionalisieren

HASLACH ERLEBEN



Sujet des Folders „Haslach erleben“

- ein positives Bild eines lebendigen Orts zu skizzieren, das nicht nur nach außen, sondern auch nach innen wirkt.

Vor allem das letzte Ziel, das die Wirkung dieser Initiative auf die Haslacher Bevölkerung im Blickfeld hat, erscheint besonders wichtig, denn die Plattform soll mehr sein als ein reines Marketinginstrument.

Lange Zeit positionierte sich Haslach als traditioneller Weberort, der sein Selbstbewusstsein aus der reichen Geschichte der örtlichen Textilkultur bezog und seine Lage im Herzen Europas gut zu nutzen wusste. Weber und Händler aus mehreren Ländern kamen über Jahrhunderte nach Haslach, um hier mit Leinen zu handeln. Sie übernachteten in den zahlreichen Wirtshäusern, brachten viele Einflüsse von außen mit und trugen dazu bei, dass sich eine gewisse Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit entwickeln konnte.

Der Eiserne Vorhang und die strukturbedingten Rückgänge in der Textilindustrie brachten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts massive Veränderungen mit sich. Damit einhergehend waren nicht nur große wirtschaftliche Einbrüche zu bewältigen, sondern auch die Identität Haslachs war neu zu definieren. Dank der

Aktivitäten eines äußerst engagierten Heimatvereins entstanden in den 1970er und 1980er Jahren gleich mehrere Museen mit interessanten Sammlungen im Ort, allen voran das überregional bedeutsame Webermuseum, das viele Besucherinnen und Besucher nach Haslach führte. Mit den Jahren etablierte sich Haslach als „der Museumsort im Oberen Mühlviertel“ – hin und wieder auch mit dem Vorwurf behaftet, sich vor allem seiner Geschichte zu widmen und die Gegenwart eher außer Acht zu lassen.

Mehrere Initiativen führten in den letzten Jahren aber dazu, dass sich das Bild nun wieder wandelt. Die Einrichtung eines modernen Kultur- und Dienstleistungszentrums im Areal der beiden ehemaligen Webereien Vonwiller und Obermüller gilt als symbolträchtiger Meilenstein für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung des Ortes. Initiativen wie das Sommersymposium *Textile Kultur Haslach* mit dem internationalen Webermarkt oder der weithin bekannte *Architekturfrühling* tragen zu einem Klima bei, das Raum für neue Entwicklungen fördert und bestehende Möglichkeiten nutzt. So findet man heute neben traditionsreichen Betrieben und Handwerkern auch Künstler, Musikinstrumentenbauer, Architekten und Naturforscher in Haslach. Regionales Wirtschaften, soziales Engagement und die Belebung des Ortskerns werden großgeschrieben.

Mit der Plattform *Haslach erleben* wird diesem Geist nun ein neues Forum gegeben, das ermöglicht, auch andere „an der Hand zu nehmen“ und durch einen Ort zu führen, der voller Geschichten, charmanter Plätze und liebenswerter Menschen steckt. |

Mag.^a Christina Leitner, Textiles Zentrum Haslach

Nähere Informationen:

Tourismusbüro Haslach

Stahlmühle 4 | 4170 Haslach

Tel.: +43 (0) 7289/72 300

Web: www.haslach-erleben.at



Ortsmodell von Haslach im Heimathaus im Alten Turm (Foto: Christina Leitner)



Leinölproduktion in der Ölmühle Haslach (Foto: Theresa Koblmüller)



Die Manufaktur Haslach hat sich der Verarbeitung von Schafwolle verschrieben. (Foto: Christina Leitner)

Mit der Zielsetzung die Geschichte des Landes Oberösterreich im Internet zu präsentieren und der oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung mit inhaltlichen und serviceorientierten Angeboten zur Seite zu stehen, startete der Verbund Oberösterreichischer Museen vor zehn Jahren das Online-Projekt *forum oö geschichte*. Damit sollte ein virtueller „Ort“ für wissenschaftliche Information, Diskussion und Austausch zur Geschichte und Landeskunde Oberösterreichs geschaffen werden. Inhaltlicher Start war zu Beginn die Zeitspanne 1945 bis 2005. Es sollten jene 60 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Ende der zehnjährigen Besatzungszeit in den Blickpunkt gerückt und die wichtigsten historischen Ereignisse fundiert in Text und Bild dargestellt werden.

Epochendarstellungen

Von „der“ Landesgeschichte zu sprechen ist schon fast anmaßend, wenn man sich vor Augen hält, was dies alles beinhalten müsste und wie viele Publikationen über einzelne Aspekte der Landesgeschichte erschienen sind. So konnte für das Portal nur ein inhaltlich ständig wachsendes Konzept im Hintergrund stehen. Ausgehend von der Gegenwart sollten bedeutsame Aspekte der Landesgeschichte in Epochenschritten dokumentiert und für interessierte Laien, Schülerinnen und Schüler in gut verständlicher, aber wissenschaftlich belegter Form dargestellt werden. Im Rahmen eines ereignisgeschichtlichen Zugangs sollte ein Überblick über die einzelnen Epochen – jeweils in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachinstitutionen, Museen, Archiven, Geschichtsvereinen und so weiter – gegeben werden. Beginnend mit der „Epoche“ von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart – 1945 bis 2005 – sollten die Inhalte laufend ausgebaut und erweitert werden. Dies ist auch geschehen: So stehen derzeit Überblicksdarstellungen zu folgenden Zeitabschnitten zur Verfügung: 1945 bis 2005, 1938 bis 1945, 1914 bis 1918, Reformation und Renaissance, Mittelalter, Frühgeschichte, Römerzeit und Urgeschichte. Die fehlenden Zeitabschnitte werden nach und nach ergänzt.



Postkarte „HITLERBAUTEN“ IN LINZ, Spallerhof-Siedlung im Bau, Linz, Dezember 1939 (Plakat: NORDICO Stadtmuseum Linz)

Themendarstellungen

Im Rahmen der zweiten inhaltlichen Schiene, den Themendarstellungen, sollen längsschnittartig ausgewählte, für unser Land bedeutsame Themen intensiver bearbeitet und dokumentiert werden. So entstanden Themendarstellungen zur Kirchengeschichte in Oberösterreich, zur Geschichte der Gaswirtschaft und des Handels sowie zur Musik- und zur Literaturgeschichte des Landes. Darüber hinaus wurde später begonnen, auch ausgewählte Sonderausstellungen, die in der Bearbeitung teils sehr spezieller Themen Großartiges leisten, zu dokumentieren. Diese Ausstellungen wurden jeweils auch mit den Epochen und Themen verlinkt, um hier inhaltliche Lücken zu schließen beziehungsweise um bestehende Inhalte zu ergänzen.



Brennende Teertanks am Gelände der „Reichswerke Hermann Göring“ nach einem Luftangriff
(Quelle: Geschichte Club Stahl)



Periodika im forum öö geschichte: Bausteine zur Heimatkunde des Bezirkes Rohrbach
(Quelle: Heimatverein des Bezirkes Rohrbach)

Digitales Ausstellungsarchiv

Ein großer Schwerpunkt wird nunmehr auf die Dokumentation von Ausstellungen in unseren Museen gelegt, diese werden im Digitalen Ausstellungsarchiv des *forum öö geschichte* langfristig gesichert und zugänglich gemacht. Es handelt sich dabei in vielen Fällen um Inhalte, die in keinem Ausstellungskatalog oder keiner Begleitpublikation ihren Niederschlag finden und die nach Ablauf der jeweiligen Ausstellung im Museum nicht mehr zugänglich sind. Mit einem Online-Rundgang aber kann einerseits die Arbeit der Museen dokumentiert und andererseits der Inhalt der Ausstellungen für Interessierte langfristig im Überblick abrufbar gemacht werden. Bisher beinhaltet das Digitale Ausstellungsarchiv 23 Ausstellungsdokumentationen aus oberösterreichischen Museen mit speziellen Themen aus Epochen wie dem Ersten Weltkrieg, dem Nationalsozialismus, dem Mittelalter oder der Ur- und Frühgeschichte, aber auch zu verschiedenen Fachbereichen wie der Rechtsgeschichte, der Architekturgeschichte, der Sozialgeschichte und so weiter.

Für eine Teilnahme am Digitalen Ausstellungsarchiv sind Museen mit historischen Ausstellungen eingeladen, die Ausstellungstexte und idealerweise Reproduktionen von ausgewählten Objekten zur Verfügung zu stellen beziehungsweise werden vom Verbund Oberösterreichischer Museen fotografische Dokumentationen vor Ort erstellt.

Forschung vernetzen

Eine Zielgruppe, die mit den Angeboten des Portals im Speziellen angesprochen werden soll, ist die Regional- und Heimatforschung Oberösterreichs. Besonders erwähnt werden soll hier das Angebot der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte mit mehr als 80.000 Literatureinträgen, die nun seit 2005 auch in Datenbankform vorliegt und welche die Recherche nach landeskundlicher Literatur für die Heimatforscherin-

nen und -forscher wesentlich verbessern und unterstützen soll. Zum gegenseitigen Austausch und zur fachlichen Vernetzung wurde außerdem eine Datenbank ins Leben gerufen, die die Schwerpunkte und Kontaktdaten der in Oberösterreich tätigen Heimatforscherinnen und -forscher erfasst. Die Rubrik *Heimatsforschung aktuell* weist auf aktuelle Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungsangebote hin und soll wesentliche Vorkommnisse auf dem Gebiet der Heimatforschung dokumentieren. Auch für inhaltliche Anfragen – sei es bei der Unterstützung der Literaturrecherchen zu einem bestimmten Thema oder für die Vermittlung von Kontakten – stehen wir zur Verfügung.

Schule und Unterricht

Nicht zuletzt hält das *forum öö geschichte* auch für den Einsatz im Schulunterricht Angebote bereit: Das im Rahmen von Rundgängen mit aufbereiteten Inhalten erworbene Wissen kann im Anschluss spielerisch überprüft werden. Hierbei stehen zu den verschiedenen Themen Lernmaterialien, die von Pädagogen der *Edu-group* (www.edugroup.at) ausgearbeitet wurden, ebenso wie Online-Quizzes und -Puzzles zur Verfügung.

Kooperationen

Dank für die langjährige Unterstützung gebührt insbesondere den zahlreichen Kooperationspartnern sowie den Autorinnen und Autoren, die Inhalte zur Verfügung gestellt oder speziell für das Portal verfasst haben.

Unter anderem sind dabei die großen Institutionen wie das Oberösterreichische Landesarchiv, das Oberösterreichische Landesmuseum und das Archiv der Stadt Linz zu nennen, die das Projekt in vielfältiger Weise unterstützen, aber auch sehr viele kleine Museen, Archive und Heimatvereine, die als Experten für spezielle, vor allem regionale Themen ihr Fachwissen und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben.



Ausstellungsansicht Oö. Burgenmuseum (Foto: Oö. Burgenmuseum Reichenstein)

Weitere Pläne und Vorhaben

Derzeit befindet sich ein Online-Blog in Umsetzung, der zur Ankündigung von Veranstaltungen, Projekten, Neuerscheinungen und so weiter aus dem Bereich der Heimatforschung genutzt werden soll und auch die Möglichkeit zur Diskussion und zu Kommentaren bieten wird. Eine Datenbank aus dem Museumsbereich zur Leihgabenrecherche, die nur intern jenen Museen zur Verfügung stehen wird, die selbst ihre im Rahmen des Kategorisierungsprojektes erarbeiteten Objektlisten einspeisen, wird ebenso in das Portal integriert. |

Elisabeth Kreuzwieser

forum oö geschichte – die Inhalte im Überblick

- Epochen- und Themenrundgänge zur oberösterreichischen Landesgeschichte
- Digitales Ausstellungsarchiv Oberösterreich
- Umfangreiches digitalisiertes Bildmaterial
- Tonbeispiele
- Datenbankrecherchen in der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte
- Landeskundliche Periodika im Volltext
- Links zu externen Datenbanken
- Historischer Kalender
- Datenbank der landeskundlichen Arbeitsgemeinschaften
- Datenbank der oberösterreichischen Regional- und Heimatforscher/-innen
- Heimatforschung aktuell
- Publikationsforum für die oberösterreichische Regional- und Heimatforschung
- Lernangebote für Kinder und Jugendliche
- Unterrichtsmaterialien für den Geschichteunterricht



Kriegserklärung, Extra-Ausgabe der Wiener Zeitung, Nr. 174 vom 28. 7. 1914
(Quelle: Mühlviertler Schlossmuseum)

[SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN]

Die meisten unserer ehrenamtlich geführten Museen öffnen ihre Tore jedes Jahr im Mai und schließen im Oktober wieder für die Winterpause. Sie haben also einen saisonalen Betrieb, weshalb auch von einer Museumssaison gesprochen werden kann, wenngleich andere Häuser, vorwiegend natürlich die hauptamtlich geführten, ganzjährig geöffnet haben.

Um den Start in die diesjährige Museumssaison zu erleichtern beziehungsweise die Resonanz darauf zu erhöhen, hat der Verbund Oberösterreichischer Museen die Werbeinitiative [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] ins Leben gerufen. Ziel dieser Initiative war eine verstärkte mediale Präsenz der Museen zum Start in die neue Museumssaison, vorwiegend in den Monaten Mai und Juni.

Dazu wurden alle musealen Veranstaltungen, sowohl Sonderausstellungen als auch Tagesveranstaltungen, in diesen beiden Monaten verstärkt präsentiert. Auf der Startseite von www.ooemuseumsverbund.at wurde dafür eigens die Rubrik [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] eingeführt und alle Veranstaltungen in der oberösterreichischen Museumslandschaft in den Monaten Mai und Juni, von denen wir erfahren haben, wurden in dieser Rubrik präsentiert. Zur erhöhten Breitenwirkung konnten diese Veranstaltungen im Rahmen der Kooperation mit dem Oberösterreich Tourismus auch auf der tourismuseigenen Webseite www.kultururlaub.at eingetragen werden. Die Voraussetzung dafür war lediglich die Mitgliedschaft des jeweiligen Museums beim Verbund Oberösterreichischer Museen und dass der Verbund über die entsprechenden Veranstaltungen im genannten Zeitraum informiert worden ist. Ergänzend wurden auch einzelne Veranstaltungstipps für Familien und Wochenendaktivitäten an den Oberösterreich Tourismus weitergeleitet.

Als weiteres Standbein unserer Werbeinitiative wurde in einigen Printmedien auf den Saisonauftakt entsprechend hingewiesen. Diese Hinweise betrafen vor allem den Saisonstart in der Museumslandschaft im Allgemeinen. Auf einzelne Museen oder Veranstaltungen konnte



Screenshot aus einem Facebookeintrag zum Hinterglassymposium in Sandl vom 1. Juni 2015

dabei verständlicherweise nicht eingegangen werden. Im *Kulturbericht Oberösterreich*, in *Was ist los?* als Beilage der *Oberösterreichischen Nachrichten* sowie in verschiedenen Ausgaben der *Tips* und der *Bezirksrundschau* erschienen entsprechende Beiträge.

Als zeitgemäße Ergänzung zur Medienoffensive [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] nutzten wir erstmals auch die Socialmediaplattform Facebook systematisch zur Bewerbung der Veranstaltungen in den oberösterreichischen Museen. Hiermit begaben wir uns quasi auf Neuland, da bisher Facebook seitens des Verbundes nur sporadisch genutzt wurde. Dies sollte sich nun ändern. Die inhaltliche Basis für die Facebook-Aktion [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] stellte die gleichnamige Rubrik im Veranstaltungskalender des Verbunds Oberösterreichischer Museen mit mehr als 180 Veranstaltungen in den Monaten Mai und Juni dar. War unsere erste Überlegung für jede einzelne Veranstaltung ein eigenes Facebook-Posting zu veröffentlichen, so entschieden wir uns letztlich für ein einzelnes Posting (nahezu) täglich. An Tagen mit vielen Angeboten fassten wir daher die

Tipps nach Themenbereichen zusammen oder schnitten diese auf die „Wetterlage“ zu. Jeder Eintrag bei Facebook beinhaltete auch den „Slogan“ [SAISONAUF-TAKT IN DEN MUSEEN] und einen Link zur Veranstaltungsseite auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen.

Facebook funktioniert besonders auf der visuellen Ebene, weshalb wir versuchten, mit möglichst viel Bildmaterial aus unserem Bildarchiv zu arbeiten und zu den Postings zumindest ein Museumsfoto, oft aber bis zu fünf Bilder aus den jeweiligen Museen zu veröffentlichen. Über die Facebook-Chronik sind diese Einträge nun langfristig abrufbar und dokumentieren somit auch das Projekt im Allgemeinen.

Viele Einträge erhielten „Gefällt-mir“-Klicks oder wurden von anderen Usern wiederum mit deren Freunden geteilt. Auch die Anzahl der eigenen „Freunde“ des Verbundes Oberösterreichischer Museen erhöhte sich im Rahmen der Facebook-Aktion.

Die Erfahrungen mit dieser Aktion sind durchwegs positiv und wir hoffen, dass unsere Medienoffensive zu einer vermehrten Wahrnehmung der vielfältigen Angebote in den Museen Oberösterreichs beigetragen hat. |

Christian Hemmers, Elisabeth Kreuzwieser

Link: www.facebook.com/ooemuseumsverbund

Tagungen & Veranstaltungen im Herbst 2015

Sonntag, 6. September 2015, Gmunden

24. Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs im Rahmen der Ortsbildmesse bei einem Infostand.

Sonntag, 20. bis Dienstag, 22. September 2015, Bayreuth

24. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

Thema: Zwischen Wissenschaft und Kult. Berühmte Personen im Museum

Sonntag, 27. September 2015, in ganz Österreich

21. Tag des Denkmals

Thema: Feuer und Flamme

Diese landesweite Veranstaltung des Bundesdenkmalamtes wird auch heuer wieder vom Verbund Oberösterreichischer Museen unterstützt.

Donnerstag, 8. bis Samstag, 10. Oktober 2015, Wien

26. Österreichischer Museumstag

Thema: Jugend und Museum

Samstag, 17. Oktober 2015, 9:30 Uhr, Bildungs- und Veranstaltungszentrum Schloss Weinberg, Kefermarkt

14. Oberösterreichischer Museumstag

Thema: Museen ohne Barrieren

Neben Referaten und einer Podiumsdiskussion werden am Nachmittag Dialoggruppen zur Vertiefung bestimmter Themen angeboten. Im Rahmen des Oberösterreichischen Museumstages findet auch die Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen statt. Zudem werden den Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung* bei der Akademie für Bildung und Volkskultur ihre Zertifikate verliehen.

Hochschullehrgang Kulturvermittlung ab Herbst 2015

In Oberösterreich besteht ab Herbst 2015 die Möglichkeit, sich fundiert im Bereich der Kulturvermittlung im Museum weiterzubilden. An der Privaten Pädagogischen Hochschule (PH) der Diözese Linz wird ein viersemestriger Hochschullehrgang angeboten, der die Vielfalt und umfassenden Möglichkeiten der Kulturvermittlung – gerade auch für die Regionalmuseen – aufzeigt. Der Lehrgang zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug auf, was sich etwa in zahlreichen Museumsbesuchen und Praxisblöcken widerspiegelt. Dabei wird auch die regionale Museumslandschaft Oberösterreichs entsprechend einbezogen.

Der Lehrgang steht allen Interessierten offen. Er kann auch berufsbegleitend besucht werden, da die Lehrveranstaltungen in der Regel am Freitagnachmittag und Samstag stattfinden. Die Kosten für den gesamten Lehrgang betragen € 4.500,-. Ein Besuch des Hochschullehrgangs kann aber im Rahmen des Oö. Bildungskontos gefördert werden.

Informationen zum Hochschullehrgang haben Sie bereits im letzten *Museumsinfoblatt* erhalten. Alle Eckpunkte zu diesem neuen Bildungsangebot in Oberösterreich finden Sie weiters auf der Homepage der PH der Diözese Linz www.phdl.at unter *Fort- und Weiterbildung – Hochschullehrgänge* und auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Weiterbildung – Kulturvermittlung* beziehungsweise unter *Aktuelles*.

Bei Fragen zum Hochschullehrgang wenden Sie sich bitte an Dr.ⁱⁿ Nina Brlica von der PH der Diözese Linz (E-Mail: nina.brlica@ph-linz.at) oder an den Verbund Oberösterreichischer Museen.

Außerdem findet am 3. September 2015 um 18:30 Uhr an der PH der Diözese Linz ein Infoabend zum Hochschullehrgang statt.

Neue Rubrik auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen: *Museum innovativ*

In der letzten Ausgabe des *Museumsinfoblattes* haben wir Sie über die neue Rubrik *Museum innovativ* informiert, mit der wir im Juli auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen beginnen. In dieser Rubrik wollen wir innovative und engagierte Aktivitäten aus den Museen Oberösterreichs vorstellen. Den Blick richten wir dabei vor allem auf die kleinen und mittleren beziehungsweise primär ehrenamtlich geführten Häuser.

Die Liste der möglichen Aktivitäten, die wir gerne vorstellen, ist lange: Sie reicht von der Übernahme einer Sammlung oder der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Sammlungsbeständen über das gezielte Setzen konservatorischer Maßnahmen oder die Herausgabe von Publikationen bis hin zu kreativen Vermittlungsformaten und Projekten oder neuen Serviceangeboten für Museumsbesucherinnen und -besucher.

Setzt ein Museum in einem dieser Bereiche einen besonderen Akzent, so stellen wir diese Initiative gerne näher vor. Alles, was wir dazu benötigen, ist ein etwa eine A4-Seite langer Text mit der Beschreibung des aktuellen Vorhabens und ein beziehungsweise mehrere Fotos in druckfähiger Auflösung samt Bildtexten und der Angabe von Bildrechten.

Ihre Aktivitäten werden neben der Vorstellung auf unserer Homepage auch auf der Facebook-Seite des Verbundes Oberösterreichischer Museen gepostet. Bei der Präsentation Ihrer Aktivitäten stellen wir auch gerne die dahinter stehenden Personen vor, also die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit ihrem Engagement in die Museen einbringen.

So soll eine ständig wachsende Rubrik entstehen, die eine spannende Dokumentation der überaus engagierten, mehrheitlich ehrenamtlichen Tätigkeit in den Museen Oberösterreichs darstellt.

Schicken Sie Ihre Unterlagen bitte per E-Mail an Christine Elke Brückler:

E-Mail: office@ooemuseumsverbund.at

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

Registriertes Museum – Museumsregistrierung

Als *Registriertes Museum* bezeichnet man in Österreich seit heuer all jene Museen, die erfolgreich an der Museumsregistrierung 2014 teilgenommen haben. Die Museumsregistrierung erfasst Museen, die jenen Minimalanforderungen entsprechen, wie sie in den Ethischen Richtlinien für Museen vom International Council of Museums (ICOM) definiert sind. Initiiert wurde die Museumsregistrierung von Museumsbund Österreich und ICOM Österreich mit Unterstützung des Bundeskanzleramtes und in Zusammenarbeit mit den Museumsserviceeinrichtungen der Bundesländer.

Ausgangspunkt für diese Initiative war die Tatsache, dass der Begriff „Museum“ gesetzlich nicht geschützt ist. Es kann sich also jede beliebige Einrichtung als Museum bezeichnen. Mit der Museumsregistrierung sollte somit ein Werkzeug geschaffen werden, das erforderliche Mindeststandards definiert, mit deren Hilfe Museen von anderen vergleichbaren Einrichtungen zu unterscheiden sind. Hinzu kommt, dass es für österreichweite museumsstatistische Berechnungen kaum sinnvolles und verlässliches Ausgangsmaterial gab. Dank der Museumsregistrierung kann nun auf fundiertes Material zurückgegriffen werden.

616 museale Einrichtungen können bisher (Stand: Ende Juni 2015) als registrierte Museen bezeichnet werden, 162 davon allein aus Oberösterreich. Der hohe Anteil an oberösterreichischen Museen liegt unter anderem auch daran, dass viele Museen am Kategorisierungsprojekt des Verbundes Oberösterreichischer Museen teilgenommen haben und die dabei entstandenen Objektlisten als Bestandsverzeichnis gewertet werden können. Ein Bestandsverzeichnis ist für die erfolgreiche Registrierung erforderlich. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Objektliste keine fachgerechte Inventarisierung ersetzt, die wiederum für die Zuerkennung des Österreichischen Museumsgütesiegels notwendig wäre.

Die Museumsregistrierung kann als Qualitätskriterium für ein Museum und für die Museumsarbeit gewertet



museen-in-oesterreich.at, Screenshot

werden. Es ist sozusagen die erste Stufe auf dem Weg zum Österreichischen Museumsgütesiegel. Um ein *Registriertes Museums* als solches auch auszuweisen, wurde auf der Webseite des Verbundes ein eigenes Symbol eingeführt. Es ist bei den entsprechenden Museumsseiten auf unserer Homepage zu finden, gemeinsam mit einem etwaigen Icon für das Museumsgütesiegel oder dem Hinweis auf einen eigenen Eintrag auf der Plattform des Oberösterreich Tourismus.

Beim Klicken auf das Icon wird man auf eine eigens für die Museumsregistrierung eingerichtete Webseite geleitet, die unter der Adresse museen-in-oesterreich.at läuft. Darauf finden Sie neben einer interaktiven Österreichkarte auch eine Auflistung sämtlicher registrierter Museen in Österreich. Sowohl über die Österreichkarte als auch über die Museumsliste lassen sich die einzelnen Museen und ihre Webseiten aufrufen.

Weiters enthält diese Plattform grundlegende Informationen zur Museumsregistrierung. Die Plattform soll in Folge auch die Grundlage für die gemeinsame Bewerbung der *Registrierten Museen* in Österreich sein.

Die Museumsregistrierung wird alle drei Jahre aktualisiert und wieder über die Landesserviceeinrichtungen abgewickelt. Wir möchten Sie schon jetzt zur erneuten Teilnahme einladen und hoffen dabei auf ein paar Neuzugänge bei den *Registrierten Museen Österreichs*. |

Christian Hemmers

Information:
museen-in-oesterreich.at

Erster Erfahrungsbericht zum MUKO-Start

Seit November 2014 kann der Museumskollektor (MUKO), die neue Inventarisierungsdatenbank, von den oberösterreichischen Museen genutzt werden und 14 unserer Museen sind diesen Schritt bereits gegangen. Notwendig sind dafür nur ein Computer mit Internetanschluss sowie die Bereitschaft mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen eine Betriebsvereinbarung abzuschließen und jährlich eine Wartungspauschale von € 150,- zu zahlen. Diese Pauschale wird zwar vom Verbund eingehoben, geht aber direkt weiter an die Abteilung IT des Landes Oberösterreich, welche die technische Betreuung der Datenbank übernimmt.

Zweimal jährlich werden beim Verbund Oberösterreichischer Museen Informationsveranstaltungen zum Museumskollektor abgehalten. Im März dieses Jahres war bereits die erste, eine weitere wird voraussichtlich im November 2015 stattfinden.

Einige der bisher am MUKO teilnehmenden Museen nutzen die neue Datenbank, um grundsätzlich mit der Inventarisierung ihrer Bestände zu beginnen, andere wollen mithilfe des Systems ihre bisherige Sammlungsdokumentation auf komplett neue Beine stellen. Jene aber, die bereits bisher eine umfangreiche digitale Inventarisierung besessen haben, können ihre Daten in den MUKO importieren. Die Voraussetzung dafür ist nur, dass bisher entweder mit der Software Compendis gearbeitet wurde oder mit Software-Programmen, die einen Excel-Export erlauben. Excel-Listen können relativ unkompliziert in den MUKO übernommen werden. Zu beachten ist dabei jedoch, dass die Listen in die richtige Form gesetzt werden. Jeder Import und jedes Museum muss dabei individuell betrachtet werden. Dabei kann der Verbund Oberösterreichischer Museen aber helfen.

Mit dem Heimatmuseum Vorchdorf und dem Stadtmuseum Steyr sind zwei Museumsbestände mittels Excel-Listen vollständig beziehungsweise in großen Teilen übernommen worden. Die Aufbereitung der Excel-Listen ist dann aufwändiger, wenn Beschreibungskategori-

en verwendet werden, die im MUKO durch ein kontrolliertes Vokabular gebildet werden. So müssen beispielsweise Angaben zu Material und Herstellungstechniken sowie Künstlernamen mit den im MUKO befindlichen Begriffen abgeglichen werden, bevor der Import abgeschlossen werden kann. Diese Arbeit kann den Museen aber größtenteils vom Verbund abgenommen werden.

Bei der Datenübernahme von Compendis-Museen kann der Zeitaufwand für die Museumsverantwortlichen eventuell etwas höher ausfallen, da ihre Anwesenheit bei den Besprechungen mit den Mitarbeitern der Abteilung IT meist notwendig ist. Bisher wurden auf diesem Weg das Evangelische Museum Oberösterreich in Rutzenmoos und das OÖ. Feuerwehrmuseum St. Florian in den MUKO übernommen. Compendis-Museen wird generell empfohlen, den Import möglichst noch in diesem Jahr anzugehen.

Der Verbund Oberösterreichischer Museen ist für den Museumskollektor als First Level Support definiert. Das bedeutet, dass alle Anfragen oder Reklamationen bezüglich MUKO über den Verbund laufen. Wir werden uns bemühen, Probleme oder Wünsche umzusetzen, technische Schwierigkeiten werden jedoch an die Abteilung IT weitergeleitet, wobei die bisherigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Abteilung IT durchwegs positiv sind.

Sollten Sie Fragen zum beziehungsweise Interesse am Museumskollektor haben, wenden Sie sich bitte an den Verbund Oberösterreichischer Museen. Wir informieren Sie gerne. |

Christian Hemmers

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Hemmers

Tel.: +43 (0) 732 / 68 26 16-13

E-Mail: hemmers@ooemuseumverbund.at

Museen ohne Barrieren

Wie Sie bereits in der letzten Ausgabe unseres *Museumsinfoblattes* erfahren haben, möchten wir uns in diesem Jahr intensiv mit den Themen Barrierefreiheit und Inklusion auseinandersetzen, die oberösterreichischen Museen bei Fragen zu diesem Thema unterstützen, Informationen zusammenführen und Kontakte zu Expertinnen und Experten vermitteln. Mit dem Oberösterreichischen Museumstag, der sich am Samstag, 17. Oktober 2015 im Bildungs- und Veranstaltungszentrum Schloss Weinberg ebenfalls diesem Thema widmen wird, laden wir Sie ein, sich zu informieren, mit Betroffenen in Kontakt zu treten, aktiv mitzudiskutieren und Anregungen für Ihr Museum mitzunehmen.

Nachdem seitens der Europäischen Union durch entsprechende Richtlinien die bauliche Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden schon im Jahr 2005 vorgeschrieben und mittlerweile ein nationales Gesetz dazu verabschiedet wurde, dessen Umsetzung bis Ende 2015 abgeschlossen sein soll, wurden nun auch viele Museumsbetreiber auf dieses Thema aufmerksam. Es liegt in unserer aller Verantwortung, zu unseren Kulturinstitutionen, die ein öffentliches Gut sind, einen Zugang für alle Menschen zu schaffen. Dies schließt das Gebäude an sich als auch die zu vermittelnden Inhalte mit ein. Barrieren sind in diesem Sinne nicht nur Schwellen, Treppen, beengte Räume, zu hohe oder zu niedrige Vitrinen, sondern auch zu kleine Schrift, zu komplex formulierte Texte, zu wenig Kontraste, zu dunkle Räume, in Vitrinen verschlossene Objekte und vieles mehr. Wie vielfältig die Hürden und Barrieren sind, mit denen Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, mit Mobilitätseinschränkungen oder blinde, sehbehinderte und gehörlose Menschen täglich konfrontiert sind, ist uns meist nicht bewusst.

Der Abbau mancher Hürden ist schwieriger zu gewährleisten und nur durch größere finanzielle und personelle Aufwände zu bewerkstelligen. Auch die Entwicklung von entsprechenden Lösungsansätzen ist nur mithilfe von Experten und durch den Kontakt mit Betroffenen – so genannten „Focus-Groups“ – möglich und dringend empfohlen, da nur Betroffene selbst wissen, was



Workshop zur Barrierefreiheit in Museen beim ÖÖ. Museumstag 2013 in Haslach
(Foto: Verbund Öö. Museen)

sie brauchen. Manche Barrieren sind aber relativ einfach abzubauen und deren Beseitigung bietet nicht nur für unmittelbar Betroffene, sondern für alle Museumsbesucherinnen und -besucher große Vorteile. Diese Barrieren müssen aber als solche erkannt werden. Ein „Museum für alle“ zu sein, soll und darf nicht nur eine Vision bleiben, sondern muss – im Rahmen der Möglichkeiten – gelebte Realität werden.

Wie kommen Museumsbetreiber zu Informationen zum Thema Barrierefreiheit?

In der Rubrik *Fachinformationen* auf unserer Webseite www.oemuseumsverbund.at fassen wir die wichtigsten Informationen kompakt für Sie zusammen. Unter anderem finden Sie dort Literaturhinweise und den Downloadlink zum Leitfaden *Das inklusive Museum – Ein Leitfaden zu Barrierefreiheit und Inklusion*, der als Handreichung des Deutschen Museumsbundes herausgegeben wurde und kostenlos zur Verfügung steht. Die Online-Plattform des Österreichischen Museumsbundes www.museumspraxis.at widmet sich ebenfalls in einer eigenen Rubrik den Themen Barrierefreiheit und Inklusion.

Informationen zum Gesetz Barrierefreiheit finden Sie auf der Webseite des Sozialministeriums: www.sozialministeriumservice.at/site/Behindertengleichstellung/Barrierefreiheit |

Elisabeth Kreuzwieser

Angebote zur Aus- und Weiterbildung 2015/16

Die Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung* bei der Akademie für Bildung und Volkskultur starten im November 2015. Eine Anmeldung ist ab sofort möglich.

Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*

Der Ausbildungslehrgang stellt eine Kooperation zwischen der Akademie für Bildung und Volkskultur und dem Verbund Oberösterreichischer Museen dar. Er umfasst insgesamt acht Module und zwei Wahlmodule. Lehrgangsleitung: Mag.^a Susanne Hawlik / Dr. Klaus Landa

Modul 1: Willkommen in der Museumswelt:

Startseminar

Samstag, 7. November 2015, 10:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Mag.^a Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher, beide Büro für Museumskonzepte und -beratung

Modul 2: Sag mir, wer du bist!: Sammlungskonzept und Museumsleitbild – Museumsförderungen

Samstag, 16. Jänner 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Dr. Gerhard Gaigg, Direktion Kultur beim Amt der Oö. Landesregierung / Dr. Christian Hemmers / Dr. Klaus Landa, beide Verbund Oberösterreichischer Museen

Modul 3: Unsere Schätze: Der Umgang mit dem Objekt

Freitag, 5. und Samstag, 6. Februar 2016, jeweils 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Dr.ⁱⁿ Andrea Euler / Dr.ⁱⁿ Thekla Weissengruber, beide Oberösterreichisches Landesmuseum
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

Modul 4: Besucherorientiertes Museum I: Gestaltung – Texte – Medien

Freitag, 11. März 2016, 16:00–21:00 Uhr und Samstag, 12. März 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Stefan-Fadinger-Museum*, St. Agatha
Mag.^a Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher

Modul 5: Besucherorientiertes Museum II: Personale Vermittlung

Samstag, 16. April 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Stadtmuseum Wels – Burg*, Wels
Dr.ⁱⁿ Doris Prenn, prenn_punkt – büro für kommunikation und gestaltung

Modul 6: Gezielt handeln und darüber reden: Projektmanagement – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Samstag, 21. Mai 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Dr. Klaus Landa / Christa Oberfichtner, Conco-Media

Modul 7: Ein Blick über den Tellerrand: Exkursion zu Museen in Oberösterreich

Samstag, 18. Juni 2016, 9:00 Uhr–17:00 Uhr, Genaueres wird kursintern vereinbart
Mag.^a Susanne Hawlik

Modul 8: Mein Werk: Präsentation der Abschlussarbeiten

Samstag, 24. September 2016, 9:00–16:00 Uhr, *Evangelisches Museum Oberösterreich*, Rutzenmoos
Mag.^a Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher

Wahlmodule

Aus den angegebenen Wahlmodulen müssen zwei gewählt werden. Diese sind im Kursbeitrag inbegriffen.

Zeitgeschichtliche Spurensuche im Raum Linz – Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter in den Linzer „Hermann-Göring-Werken“

Freitag, 20. November 2015, 14:00–17:00 Uhr, *VOEST Stahlwelten – Zeitgeschichteausstellung 1938–1945*, Betriebsgebäude 41, Voestalpine-Straße 4, Linz
Mag. Leonhard Woldan, Historiker
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

Die Bibliothek – Suchen, Finden, Lesen: online und in Regalen

Samstag, 27. Februar 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Oberösterreichische Landesbibliothek*, Linz

Dr. Christian Enichlmayr, Oberösterreichische Landesbibliothek / Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser, Verbund Oberösterreichischer Museen
(Pflichtmodul aus dem Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

Archäologische Forschung in Oberösterreich
Freitag, 29. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Mag.^a Christina Schmid, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

Spezialführung durch die Oberösterreichische Landesausstellung 2016
Freitag, 24. Juni 2016, genaue Uhrzeit wird noch bekanntgegeben, *Stift Lambach*, Lambach
o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

Hinweis: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, erhalten nach erfolgreicher Absolvierung des Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/-in* vom Verbund Oberösterreichischer Museen € 100,- refundiert.

Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*

Der Ausbildungslehrgang umfasst insgesamt zehn Module und zwei Wahlmodule.

Lehrgangsleitung: Mag. Siegfried Kristöfl, Historiker, Oberösterreichisches Volksbildungswerk

Modul 1: Auftakt: Willkommen in der Welt der Heimatsforschung
Freitag, 13. November 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Mag. Siegfried Kristöfl / Konsulent Johann Pammer, Oberösterreichisches Volksbildungswerk

Modul 2: Immer tiefer graben: Das „Einmaleins der Heimatsforschung“
Freitag, 15. Jänner 2016, 14:00–19:00 Uhr und Samstag, 16. Jänner 2016, 9:00–18:00 Uhr, *Bildungs- und Veranstaltungszentrum Schloss Weinberg*, Kefermarkt
Konsulent Thomas G. E. E. Scheuringer, Oberösterreichisches Volksbildungswerk

Modul 3: Die Bibliothek – Suchen, Finden, Lesen: online und in Regalen
Samstag, 27. Februar 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Oberösterreichische Landesbibliothek*, Linz
Dr. Christian Enichlmayr / Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

Modul 4: Kurrent: die Schrift der Ahnenforscher
Freitag, 11. März 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Diözesanarchiv*, Linz
Dr.ⁱⁿ Monika Würthinger, Diözesanarchiv Linz

Modul 5 : OÖLA – Oberösterreichische Landesarchiv: das Gedächtnis des Landes
Freitag, 1. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Oberösterreichisches Landesarchiv*, Linz
Konsulent Josef Weichenberger, Oberösterreichisches Landesarchiv

Modul 6: Meine Ordnung, mein Speicher: Privatarchiv & EDV-Einsatz
Freitag, 15. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Konsulent Thomas G. E. E. Scheuringer

Modul 7: Steine und Erinnerung: Einführung in die Kleindenkmalforschung
Freitag, 20. Mai 2016, 14:00–19:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Konsulentin Brigitte Heilingbrunner, ARGE Klein- und Flurdenkmalforschung

Modul 8: Sprache und Namen – Erzählen und Zuhören
Samstag, 4. Juni 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz / *Adalbert-Stifter-Institut*, Linz
Dr.ⁱⁿ Adelheid Schrutka-Rechtenstamm, Universität Graz / Dr. Karl Hohensinner, Universität Wien / Mag. Bertold Wöss, Namensforscher und Übersetzer

Modul 9: Zum Ende kommen: Tipps für die Abschlussarbeit
Freitag, 17. Juni 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Mag. Siegfried Kristöfl

Modul 10: Das Werk: Präsentation der Abschlussarbeiten
Termin wird noch bekanntgegeben (Herbst 2016), *Haus der Volkskultur*, Linz
Mag. Siegfried Kristöfl

Wahlmodule

Aus den angegebenen Wahlmodulen müssen zwei gewählt werden. Diese sind im Kursbeitrag inbegriffen.

Zeitgeschichtliche Spurensuche im Raum Linz – Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter in den Linzer „Hermann-Göring-Werken“

Freitag, 20. November 2015, 14:00–17:00 Uhr, *VOEST Stahlwelten – Zeitgeschichteausstellung 1938–1945*, Betriebsgebäude 41, Voestalpine-Straße 4, Linz
Mag. Leonhard Woldan
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

Der Umgang mit dem Objekt

Freitag, 5. und Samstag, 6. Februar 2016, jeweils 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Dr.ⁱⁿ Andrea Euler / Dr.ⁱⁿ Thekla Weissengruber
(Pflichtmodul aus dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

Archäologische Forschung in Oberösterreich

Freitag, 29. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Mag.^a Christina Schmid, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich,
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

Spezialführung durch die Oberösterreichische Landesausstellung 2016

Freitag, 24. Juni 2016, Uhrzeit wird noch bekanntgegeben, *Stift Lambach*, Lambach
o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber
(Gilt auch als Wahlmodul im Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

Seminarreihe zur Museumsarbeit: *Museum plus*

Im Rahmen der Seminarreihe *Museum plus* greifen wir vielfältige Themen aus den großen Bereichen der Museumsarbeit – Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / Forschen und Ausstellen / Vermitteln – heraus und vertiefen auf diese Weise wichtige Aspekte musealer Tätigkeitsfelder in praxisnaher Form. Die Seminare können einzeln gebucht werden und stehen allen Interessierten offen. Besonders dazu eingeladen sind die bereits geprüften Museumskustoden und -kustodinnen, auf diese Weise ihre Fachkenntnisse weiter auszubauen. Werden aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in* insgesamt sechs Seminare aus der Reihe *Museum plus* besucht, wobei jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Arbeitsbereiche (Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / Forschen und Ausstellen / Vermitteln) belegt werden müssen, erhalten Sie zudem das Zertifikat *Museumskustode/-in plus* verliehen.

Alle Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/-in* bei der Akademie für Bildung und Volkskultur ab dem Jahr 2001 sind zum Erwerb dieses Zusatzzertifikats berechtigt. Insgesamt

haben Sie drei Jahre Zeit, diese zusätzliche Auszeichnung zu erwerben.

Hinweis: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus jenen Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, erhalten nach Erwerb des Zertifikats *Museumskustode/-in plus* vom Verbund Oberösterreichischer Museen € 150,-- refundiert.

I: Museumsorganisation

Das liebe Geld! Sponsoring im Museumsbereich

Freitag, 27. November 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Dr.ⁱⁿ Christiane Steinlechner-Marschner, MA, Johannes Kepler Universität, Linz

Borgen macht Sorgen? Zur richtigen Abwicklung des Leihverkehrs in Museen

Freitag, 26. Februar 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
MMag.^a Kornelia Pollek, Oberösterreichisches Landesmuseum

II: Sammeln / Bewahren / Forschen

Ist da der Wurm drin? Zum richtigen Umgang mit Holzobjekten im Museum

Freitag, 8. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Freilichtmuseum Pelmberg*, Hellmonsödt
Johann Reiter, ARGE Restauratoren Reiter – Seyer

Was rastet, das rostet? Zum richtigen Umgang mit Metallobjekten im Museum

Freitag, 13. Mai 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Mag.^a Susanne Heimel, selbstständige Restauratorin

III: Ausstellen / Vermitteln

Gesagt ist nicht gehört. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Museum

Freitag, 15. Jänner 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Carmen Löw, Magistra Artium, talk about science – Agentur für Wissenschaftskommunikation, Wien

Reden kann doch jeder!? Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittlerinnen und -vermittler

Samstag, 13. Februar 2016, 9:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*, Linz
Monika Holzmann, Atem- und Stimmtrainerin (AAP), Lehrerin für Alexandertechnik

Seminarreihe zur Heimatforschung:

Heimatforschung plus

Analog zur Seminarreihe *Museum plus* wird auch die Seminarreihe *Heimatforschung plus* angeboten. Im Rahmen dieser Reihe stehen vielfältige Themen aus den großen Bereichen der Heimatforschung beziehungsweise der oberösterreichischen Landesgeschichte auf dem Programm, die in praxisnaher Form entsprechend vertieft werden. Die Seminare können einzeln gebucht werden und stehen allen Interessierten offen. Besonders dazu eingeladen sind die bereits geprüften Heimatforscherinnen und -forscher, auf diese Weise ihre Fachkenntnisse weiter auszubauen.

Werden aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Heimatforschung* insgesamt sechs Seminare aus der Reihe zur Heimatforschung besucht, wobei jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Arbeitsbereiche (Suchen und Finden, Wissen und Techniken, Epochen und Entwicklungen) belegt werden müssen, erhalten Sie zudem das Zertifikat *Heimatforscher/-in plus* verliehen. Insgesamt haben Sie drei Jahre Zeit, diese zusätzliche Auszeichnung zu erwerben.

I: Suchen und Finden – Was gibt es wo?

Der historische Atlas des Innviertels

Freitag, 11. März 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Museum Innviertler Volkskundehaus*, Ried im Innkreis
Dr. Gerhard Schwentner, Oberösterreichisches Landesarchiv

Archäologische Forschung in Oberösterreich

Freitag, 29. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen*, Leonding
Mag.^a Christina Schmid

II: Wissen und Techniken – Wie geht was?

Urkunden lesen und verstehen

Freitag, 22. Jänner 2016, 14:00–16:00 Uhr, *Diözesanarchiv Linz*, Linz
Mag. Klaus Birngruber, Diözesanarchiv Linz

Die Grenzen der Namensforschung

Samstag, 21. Mai 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Adalbert-Stifter-Institut*, Linz
Dr. Karl Hohensinner/ Mag. Bertold Wöss

III: Epochen und Entwicklungen – Was war wann?

Zeitgeschichtliche Spurensuche im Raum Linz – Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter in den Linzer „Hermann-Göring-Werken“

Freitag, 20. November 2015, 14:00–17:00 Uhr, *VOEST*

Stahlwelten – Zeitgeschichteausstellung 1938–1945, Betriebsgebäude 41, Voestalpine-Straße 4, Linz
Mag. Leonhard Woldan

Spezialführung durch die Oberösterreichische Landesausstellung 2016

Freitag, 24. Juni 2016, genaue Uhrzeit wird noch bekanntgegeben, *Stift Lambach*, Lambach
o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber

Informationen und Anmeldungen für alle Weiterbildungsangebote:

Akademie für Bildung und Volkskultur
Promenade 33/203
4020 Linz
Tel.: +43 (0) 732/77 31 90-12
E-Mail: avk@ooevbw.org
Website: www.akademiedervolkskultur.at

Informationen zu den Weiterbildungsangeboten erhalten Sie auch beim Verbund Oberösterreichischer Museen beziehungsweise auf www.ooemuseumsverbund.at in der Rubrik *Weiterbildung*.

Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus*

Ab Februar 2016 wird das Seminar *Museum und Tourismus* – eine Kooperation zwischen dem Universitätslehrgang Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität Linz, dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Verbund Oberösterreichischer Museen – wieder angeboten. Details werden im Herbst 2015 auf unserer Homepage www.ooemuseumsverbund.at bekanntgegeben. Zudem erhalten Sie alle Informationen zum Qualifizierungsseminar im nächsten *Museumsinfoblatt*.

Anmeldungen sind bereits jederzeit möglich.

Informationen und Anmeldung:

Johannes Kepler Universität Linz
Universitätslehrgang Tourismusmanagement
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Herta Neiß
Altenberger Straße 69
4040 Linz
E-Mail: herta.neiss@jku.at
Tel.: +43 (0) 732/24 68-88 63

oder

Verbund Oberösterreichischer Museen
Mag. Dr. Klaus Landa
Welser Straße 20
4060 Leonding
E-Mail: landa@ooemuseumsverbund.at
Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen



Gruppenfoto des Krankenpersonals aus dem Reservelazarett Sonnenheim im Zweiten Weltkrieg (Quelle: Forum Hall)

Lazarettstadt Bad Hall

„Ganz Bad Hall war ein Lazarett“, so berichten Zeitzeugen über die Zeit des Zweiten Weltkriegs in Bad Hall. Tatsächlich war die damalige Marktgemeinde Bad Hall-Pfarrkirchen von 1940 bis 1946 ein sicherer Rückzugsort für die hierher umgesiedelten Linzer Krankenhäuser, das Wiener Kinderspital und das Reservelazarett. Im Staatsarchiv Wien liegen über 22.000 Krankenblätter von verwundeten Soldaten, die im Reservelazarett Bad Hall Sonnenheim, im Sanatorium und Kurheim, den größten Häusern, behandelt wurden. Die Sonderschau im Museum Forum Hall zeigt Originalobjekte sowie Bild- und Dokumentationsmaterial, das von intensiven Recherchen des Ausstellungsteams in Archiven und vor allem aus Gesprächen mit Zeitzeugen stammt. Der Fokus der Ausstellung soll auf Bad Hall als Lazarettort im Zweiten Weltkrieg gelegt werden, zum Gedenken an das Kriegsende vor 70 Jahren (1945–2015). Thematisiert wird aber auch die Zeit des Ersten Weltkrieges, in der es ebenfalls bereits Kriegslazarette in Bad Hall gab.

Forum Hall – Handwerk, Heimat, Haustüren

21. Juni bis 31. Oktober 2015

Die Ausstellung ist auch in der Museumssaison 2016 zu besichtigen.

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Sonntag 14:00 bis 18:00 Uhr

www.forumhall.at



Außenansicht des Innviertler Freilichtmuseums Brunnbauerhof (Foto: Verein Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof)

20 Jahre Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof

Am 30. Mai 2015 feierte der Brunnbauerhof sein 20-jähriges Bestehen als Museum. Dieser typische Innviertler Vierseithof wurde 1532 erstmals urkundlich erwähnt. Teile der Originaleinrichtung sind 200 Jahre alt. Man befindet sich hier also auf wahrhaft historischem Boden und in einer jahrhundertelangen Tradition.

Seit zwanzig Jahren setzt sich nun schon der Verein „Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof“ für den Erhalt des denkmalgeschützten Hofes und für dessen Präsentation nach außen ein. Mit Sonderausstellungen, Brauchtums- und Kulturveranstaltungen, Musikantenstammtischen, Dichterlesungen und Theateraufführungen wird das Freilichtmuseum zu einer lebendigen Begegnungsstätte der Generationen. Der jährliche Leonhardiritt oder der alle zwei Jahre abgehaltene Martinimarkt sind aus dem Kulturleben des Brunnbauerhofes nicht mehr wegzudenken.

Wir gratulieren sehr herzlich zum Jubiläum und der bisher geleisteten hervorragenden Arbeit!

Das Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Freilichtmuseum Innviertler Brunnbauerhof

Mai bis Oktober

Öffnungszeiten:

Samstag und Sonntag 14:00 bis 17:00 Uhr

Gruppen auch nach Vereinbarung

www.brunnbauerhof.at



Ausstellungssujet (Grafik: Museum Arbeitswelt)

Erinnerungen mit Zukunft – 70 Jahre Befreiung und Kriegsende

Die partizipativ erarbeitete Ausstellung im Museum Arbeitswelt geht 70 Jahre nach der Befreiung Steyrs und dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf eine generationsübergreifende Suche nach Erinnerungsspuren. Über 120 Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer aus mehreren Bildungseinrichtungen (Berufsschule Steyr 1, HAK/HAS Steyr, HLW Steyr, SOB Steyr) entwickelten über Monate hinweg ihre eigenen Wege zur Auseinandersetzung mit Geschichte. Die Ergebnisse mündeten in die Ausstellung *Erinnerungen mit Zukunft*.

Eine Besonderheit ist, dass die Schau nicht nur Historisches, sondern auch die persönlichen Sichtweisen der vorwiegend jungen Mitwirkenden abbildet. Besucherinnen und Besucher können sich ihre Meinung über den Wert und den Umgang mit den authentischen Geschichten und Orten bilden.

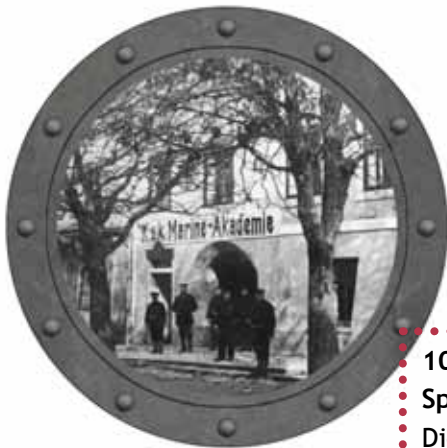
Museum Arbeitswelt, Steyr

5. Mai bis 31. Juli 2015

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 9:00 bis 17:00 Uhr

www.museum-steyr.at



100 Jahre Marineakademie Braunau am Inn & *Mare Vostrum* – auf den Spuren der österreichischen Seefahrt

Die zweiteilige Sonderausstellung im Bezirksmuseum Herzogsburg widmet sich der Geschichte der Marineakademie Braunau, die vor 100 Jahren gegründet wurde und die bereits durch ihren Standort mitten im Binnenland eine Besonderheit darstellte. Verschiedene Aspekte zur Marineakademie werden mittels Schautafeln mit Text und Bildmaterial, Original-Exponaten wie Briefen, Dokumenten, verschiedenen Marine-Abzeichen, Uniformen und mehreren Schiffsmodellen der k. u. k. Marine präsentiert. Über Multimediastationen können mittels museums-eigenen Tablets zusätzliche Informationen über QR-Codes abgerufen werden.

Der zweite Teil der Ausstellung begibt sich auf die Spuren der österreichischen Seefahrt, beginnend mit den Leistungen der österreichischen Seefahrer im 19. Jahrhundert und dem Seekrieg während des Ersten Weltkrieges. Im Vordergrund stehen dabei aber nicht die kriegerischen Handlungen, sondern das Gedenken an die Opfer des Seekrieges.

Die Recherchen für die Ausstellung wurden von Manfred und Tamara Rachbauer beziehungsweise vom Yachtclub Braunau/Simbach *Mare Vostrum* übernommen.

Bezirksmuseum Herzogsburg, Braunau am Inn

27. Juni bis 26. September 2015

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag

Juli und August 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:30 bis 17:00 Uhr

September 14:30 bis 17:00 Uhr

www.braunau.at

